

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 5: Sonderausgabe "Verteidigung"

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Im Rahmen der vorliegende Sondernummer über die Verteidigung drängt sich einmal mehr der Hinweis auf, daß mit der Organisation der militärischen Abwehr allein die Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit nicht mehr garantiert ist. Es darf nicht vergessen werden, daß die rein militärischen Maßnahmen durch die Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung und die geistige Landesverteidigung ergänzt werden müssen und daß — untersuchen wir die Möglichkeiten der Bewahrung unserer totalen Abwehr — eine Kette nur so stark ist wie ihr schwächstes Glied.

Die militärpolitische Entwicklung der letzten Jahre und vor allem auch der letzten Monate hat erneut aufgezeigt, wie wichtig die Probleme der geistigen und psychologischen Landesverteidigung sind, die im Rahmen unserer totalen Abwehrbereitschaft von den maßgebenden Stellen immer noch nicht in ihrer vollen Bedeutung erkannt wurden, da den positiven Lippenbekenntnissen bisher keine Taten folgten. Wie wäre es sonst möglich, daß «Heer und Haus», wie kürzlich aus dem Bundeshaus unwidersprochen eine Zeitung melden konnte, sich für das laufende Budgetjahr mit einem Kredit von 44 000 Franken bescheiden muß; das bei Militärausgaben von rund einer Milliarde Schweizer Franken!

Der sogenannte «kalte Krieg» dauert schon seit Jahren an und immer noch muß um die Anerkennung der Bedeutung der geistigen und psychologischen Landesverteidigung hart gerungen, gegen Vorurteile, Bequemlichkeit und unverständliche Knäuserei angekämpft werden

Eine treffende Definition sagt:

Der psychologische Krieg ist eine geistige Auseinandersetzung in Friedens-, Kriegs- und Besetzungszeiten durch den Einsatz verschiedener Beeinflussungsmittel und technischer Hilfsmittel, geführt mit psychologischen Methoden intellektueller oder emotionaler Art. Sein Ziel ist im offensiven Sinne, den Kampfwillen der Regierung, der Armee und des Volkes des Gegners zu brechen, im defensiven Sinne den eigenen bis zur Unüberwindlichkeit zu stärken.

Es ist das Ziel des bereits in der Periode des kalten Krieges geführten Angriffes, den Wehr- und Widerstandswillen von Volk und Regierung und damit gleichzeitig auch den Kampfwillen der Truppe zu brechen. Übertragen auf das aktuelle Tagesgeschehen muß auch an die Taktik des Zeitgewinns und der Einschläferung erinnert werden, wie sie gegenwärtig in der heuchlerischen und scheinheiligen rosaroten Welle der Koexistenz des Kommunismus zum Ausdruck kommt, die, ohne wirkliche Taten aufzuzeigen, von leider zahlreichen Politikern und Volkskreisen trotz Ungarn und Tibet wieder geglaubt wird, um bequem und jeder Verantwortung für Volk und Land erman-gelnd ungestört den eigenen Geschäften nachgehen zu können.

Wir gehen einer Zeit entgegen, die auf allen Gebieten unserer nationalen Selbstbehauptung große, vielleicht fast unüberwindbare Probleme stellen und die Diskussionen im Volk gewaltig in Wallung bringen wird. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die Neugestaltung unserer Landesverteidigung und die Beschaffung von Atomwaffen, an die Frage der Fest-

haltung an der traditionellen Neutralität, an die gewaltigen Probleme der Atomtechnik und Automation erinnert, die auf allen Lebensgebieten zu tiefgreifenden Änderungen führen können und von Volk und Behörden für die richtige Beurteilung von Pro und Kontra und der sich daraus ergebenden für das Land besten Entschlüsse eine Reife verlangen, die nur aus der inneren Ruhe und Sicherheit eines eigenen schweizerischen Standorts geschöpft werden können. Alle diese für unsere Zukunft entscheidenden Probleme bieten in einem schwachen und zersetzten Volk, das gleichgültig nur auf das eigene Wohlleben bedacht dahin lebt, ungeahnte Möglichkeiten der psychologischen Beeinflussung, der Zersetzung und des Defätismus, die unsere nationale Selbstbehauptung bewußt untergraben und zum Einsturz bringen wollen. Allein die Frage der Atombewaffnung unserer Armee, die in absehbarer Zeit höchst aktuell werden wird, bietet den offenen und verkappten Gegnern unseres Landes und unserer Auffassung von Freiheit und Menschenwürde zahlreiche Möglichkeiten ihr frevles Spiel zu treiben.

Erinnern wir uns daran, was ein enger Mitarbeiter Lenins, Manuilsky, Dozent an der Frunse-Akademie (Sowjetische Generalstabsschule) schon 1931 dozierte und als Fernziel der kommunistischen Methoden bekanntgab:

«Der Krieg bis zum Äußersten zwischen dem Osten und dem Westen ist unvermeidlich. Heute sind wir natürlich noch nicht stark genug. Unsere Stunde wird aber in zwanzig oder dreißig Jahren kommen. Um zu siegen, bedürfen wir eines Elementes der Überraschung. Der Westen muß eingeschläfert werden. Wir werden deshalb damit beginnen, die spektakulärste Friedensbewegung auszulösen, die je existiert hat (Weltfriedensbewegung seit 1953). Es wird erregende Vorschläge und ungewöhnliche Zugeständnisse geben (Einstellung der Atomwaffenversuche 1958 und Chruschtschews totaler Abrüstungsplan 1959). Die westlichen Länder werden, einfüßig und dekadent, mit Freuden an ihrer eigenen Zerstörung mitarbeiten. Sie werden sich auf jede Gelegenheit zur Freundschaft stürzen (Sportveranstaltungen, kulturelle Kontakte, Osthandel, Gipfelkonferenzen). Sobald aber ihre Wachsamkeit nachläßt, werden wir sie mit geballter Faust zerschmettern.»

Die geistige und psychologische Landesverteidigung muß heute über die Armee hinaus das ganze Volk erfassen, um aufrüttelnd und aufklärend zu wirken. Bürgern und Soldaten das Bewußtsein der Verantwortung zu schärfen, die heute von jedem einzelnen verlangt werden muß, um den Gefahren des psychologischen Krieges — der schon vor Jahren zwischen Ost und West begonnen hat — im Dienste des ganzen Landes gewachsen zu sein. Die Gefahren auf diesem Felde der Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Unfreiheit sind heute vielleicht größer als die im Hintergrund drohend lauerten militärischen Vorbereitungen. Wir müssen zuerst den psychologischen und geistigen Abwehrkampf gewinnen; erst dieser Sieg wird uns dann auch befähigen, den militärischen Widerstand zu leisten. Getreu dem alten schweizerischen Soldatenspruch, der sagt:

*Was nützend Säbel und Gewehr,
Was Hautitz und Kanon,
Wenn hinterm Gsetz und hinterm Gschütz
Nit tappre Mannen stohn!*

Es ist daher höchste Zeit, daß die verantwortlichen Behörden an den schon lange geforderten Ausbau von «Heer und Haus» herangehen und die Mittel bereitstellen, die, in vernünftiger Relation zu den rein militärischen Ausgaben, notwendig sind, um die Erziehung und Ausbildung für die psychologische Abwehr und den Aufbau eines Organs für den psychologischen Krieg endlich in die Wege zu leiten. Die Erziehung und Ausbildung des ganzen Volkes und der ganzen Armee durch Anleitung und Orientierung über den psychologischen Krieg (Feind, Taktik, Methoden, Mittel) ist das anzustrebende Ziel. Es muß in diesen Bestrebungen vor allem darum gehen, eine Immunisierung gegen die vielfältigen, durch alle Risse und Schwächen eindringenden Zersetzungsversuche zu erreichen; das will besagen, die Menschen als passive Schutzmaßnahme gegenüber diesen Versuchen empfänglich zu machen. Dafür ist die Aufklärung über die drohenden Gefahren das wichtigste und erfolgreichste Mittel. Genauso wie die Maßnahmen der militärischen Landesverteidigung, muß auch die geistige und psychologische Abwehrbereitschaft auf lange Sicht geplant werden. Improvisierungen, die sich jeweils nur dem aktuellen Gegenwartsgeschehen anpassen oder erst dadurch ausgelöst werden, lassen das gesteckte Ziel nicht erreichen.

Es geht heute vor allem darum, ein Kader von Spezialisten der psychologischen Abwehr auszubilden, um sie an zentraler Stelle mit selbständig funktionierenden Außenposten einzusetzen. Das zentrale Organ muß sich primär in der Hand der Armeeführung befinden, gleichzeitig aber auch den zivilen Behörden zur Verfügung stehen. Ein Teil dieser Forderung ist heute durch die Reaktivierung von «Heer und Haus» und ihren Verbindungsoffizieren grundsätzlich erfüllt. Im Interesse der Führung des psychologischen Abwehrkampfes darf es aber nicht mehrere zentrale Stellen geben. Das zentrale Organ hat die Aufgabe der Situationsanalyse, des Vorschlages von Gegenmaßnahmen zuhanden der Armeeführung und der Regierung und der Durchführung von Abwehrmaßnahmen. Die Bewältigung dieser großen und wichtigen Aufgabe verlangt nach Fachleuten, wie Psychologen, Politiker, Historiker, Soziologen und Philosophen sowie Spezialisten für die Belange von Presse, von Film, Radio und Fernsehen, der Public relations. Selbstverständlich dürfte auch der Beizug von militärischen Fachleuten sein.

Das sind, am Rande gestreift, die Probleme, die angesichts der militärpolitischen Entwicklung immer mehr in den Vordergrund treten und heute an Bedeutung mit der militärischen Landesverteidigung auf gleicher Ebene stehen. Es wird die Aufgabe unserer Wehrzeitung sein, zu diesen Fragen in einer der nächsten Sondernummern umfassend Stellung zu beziehen. *Tolk*

← REDAKTION —
— ANTWORTEN —
— ANTWORTEN ! —

An unsere Mitarbeiter

Da die vorliegende Sondernummer über Verteidigung sehr umfangreich ausgefallen ist, mußten verschiedene vorgesehene Beiträge auf die nächsten Ausgaben zurückgestellt werden. Wir bitten höflich um Verständnis und um Geduld.